

Tourenleiter-Bericht

Belchenflue 1'099 m.ü.M.

Datum: Donnerstag, 3. November 2016
Leiter: Hansjörg Benninger
Wetter: grösstenteils sonnig, schwache Bise, kühl
Teilnehmer: Kurt Brühwiler, Urs Domeisen, Edi Hächler, Hans Iseli, Hermann Keller, Hansjörg Benninger



Ablauf der Tour:

Welchen Reflex löst das Stichwort „Belchen“ in den grauen Hirnzellen von treuen Schweizer Radiohörerinnen und Radiohörern aus? Richtig: „Stau“! Z.B. aufgrund solcher Meldungen: „Ferienzeit ist Stauzeit: Vor dem Belchentunnel staut sich der Verkehr in Richtung Süden bis zu zehn Kilometer. Auch in der Gegenrichtung kommt es zu Verzögerungen“ Fazit: Der Kluge reist im Zuge und bewegt sich dazwischen quer zum Verkehr! Genau dies nehmen wir uns heute vor, zunächst mit einer beschaulichen Bahnfahrt vom Flughafen nach Liestal und von dort mit der 136 Jahre alten Waldenburgerbahn zu eben diesem etwas



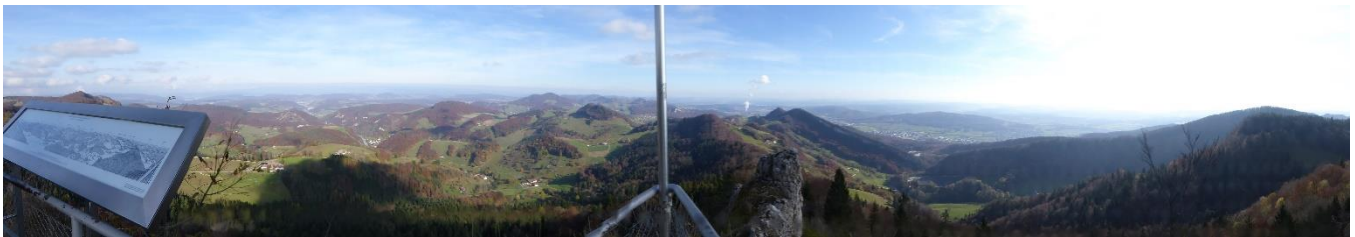
verschlafenen Städtchen (527 m.ü.M.) in eben diesem Tälchen im basellandschaftlichen Jura.

Wir beginnen unsere Wanderung unter den sich lichtenden Nebelschwaden um 08:30 mit einem steilen Aufstieg zur Burgruine, welche ostwärts auf dem schmalen Felsrücken „Rehag“ rund 170 Meter über dem Städtchen und der Passstrasse zum Oberen Hauenstein thront. Da oben erfreuen wir uns auf der gut erhaltenen Turmzinne eines sonnigen Einblicks in die Basler Landschaftsseele, der wir uns heute ausnahmsweise einmal widmen wollen. Sie offenbart sich zunächst auf dem



schmalen schattigen Waldpfad, welcher auf der Nordseite der „Gerstflue“ (929 m.ü.M.) zu einer Gratlücke führt, wo wir uns nach rund zweistündigem Marsch eine ausgedehnte Brotzeit gönnen mit Blick auf das Alpenpanorama, wenn das milchige Sonnenlicht die hartnäckige Dunstschicht weggeputzt hätte. Wir tragen's mit Fassung, denn kaum eine halbe Stunde später erhalten wir auf der „Lauchflue“ (1'042 m.ü.M.) eine Schweizer Geschichtslektion in Form einer militärischen Befestigungsanlage aus dem ersten Weltkrieg mit stählerner Panzerkuppel auf dem Aussichtspunkt. Sie ist Teil der „Fortifikation Hauenstein“, dem grössten Festungsbauwerk der Grenzbesetzung 1914-18 in der Nordwestschweiz (siehe auch www.rost-und-gruenspan.ch/spitzenflueli/fortifikation_hauenstein.html). Um hundert Jahre zurück versetzt durchqueren wir auf der Südseite der „Geissflue“ eine frisch gemästete Weide und landen beim „Spitzenflüeli“ (1'037 m.ü.M.) unversehens in einem felsenbewehrten, fast 300 Meter langen Schützengraben. Kaum auszudenken, wie sich

unsere Grossväter hier dem bösen Feind entgegen gestellt hätten, wäre dieser der Versuchung erlegen, das Stachelschwein „Schweiz“ anzugreifen! Wir stellen uns lieber eine dampfende Gulaschkanone vor, da es nun schon Mittagszeit ist und die Route hinunter zum „Chilchzimmersattel“ (991 m.ü.M.) und wieder hinauf zum Felsentor bei der „Belchenflue“ (1'055 m.ü.M.) gut und gerne nochmals eine halbe Stunde in Anspruch nimmt. Von hier muss



der eigentliche Höhepunkt, nämlich die Aussichtsplattform mit der Höhenkote 1099, über zahlreiche Treppenstufen erst noch erklommen werden. Dann aber liegen uns das Baselbiet im Norden und der Kanton Solothurn im Süden buchstäblich zu Füssen. Noch schnell ein Gipfelfoto geschossen und schon streben wir über die alte Militärstrasse den leiblichen Genüssen in der Bergwirtschaft Kallhof (814 m.ü.M.) zu. Hier kommt in der gemütlichen





Wirtsstube das etwas verspätete Mittagmahl – es geht gegen 14 Uhr – als Tagesmenü samt Suppe und Salat daher. Darob verschieben wir unseren Rückfahrtsplan gerne um eine Stunde nach hinten, um die Schlussetappe nach Läuelfingen gemütlich und gut genährt anzugehen. Der Wegweiser bei „Chall“ veranschlagt 1 Std. 10 Min., vorausgesetzt man befolgt die Marschrichtung, was uns dank hervorragendem

Teamwork nach einem kurzen Irrweg souverän gelingt. Gewiefte Tourenleiter versorgen die Wanderkarte eben erst am Ziel! Dasselbst reicht die Zeit jedenfalls gerade noch, um in der Chnelle am Bahnhof Läuelfingen (558 m.ü.M.) einen Kaffee (mit oder ohne „Religion“) zu genehmigen, bevor uns die gelobte Eisenbahn mit Abfahrt um 16:38 unter dem Hauenstein hindurch nach Olten und von da per Schnellzug – jedoch verzugslos – zum Ausgangspunkt dieses famosen Herbstausflugs befördert.



Die veranschlagten 670 Meter Aufstieg und 640 Meter Abstieg haben wir wohl mit unserem Erkundungsdrang auf die mannigfaltigen Erhebungen entlang der Wanderroute um einiges übertroffen und damit natürlich auch die reine Marschzeit, welche laut Tourenbeschreibung 4 Stunden betragen hätte. Aber wir sind dankbar für die zusätzlichen geschätzten 90 Minuten geistiger und seelischer Erfrischung, welche die physische Bilanz mehr als aufwiegen. Vielen Dank auch meinen Teammitgliedern für diese gesellige Episode in unserem Clubleben!

Hansjörg Benninger